

**Das JÜNGSTE GERICHT**, 19. Jahrhundert, Öl auf Blech, 150 cm x 97 cm,  
Inv.-Nr. 33723/20-171

Jakob Huber, seit fast elf Jahren Mitarbeiter im Heimatmuseum, suchte sich das auf Blech gemalte **Ölbild mit dem Jüngsten Gericht** aus. Es befindet sich im Obergeschoss des Wertinger Schlosses gegenüber der Garderobe des Festsaales. Als Kirchenmaler hat er zu diesem Objekt einen besonderen Bezug.



**Jakob Huber** wurde am 13. Mai 1947 in Wertingen geboren. Nach seiner Malerlehre bei Hans Senger in Wertingen arbeitete er mehrere Jahre als Malergeselle bei verschiedenen Firmen. 1974 wechselte er zur Kirchenmalerei und restaurierte bei der Fa. Wolfram Kronwitter GmbH in Günzburg vorwiegend in Sakralbauten. In der Firma waren 35 Leute beschäftigt, sieben davon als Meister. 1986 besuchte er selbst die Meisterschule in Ulm und ließ sich dort in einem Jahr zum Meister ausbilden. Als Kirchenmaler der Fa. Kronwitter war er bis 2004 tätig.

Für das Wertinger Heimatmuseum arbeitet er seit dem 16. August 2004 als Restaurator. Seitdem studiert und restauriert er einfühlsam und vielseitig die verschiedensten Objekte des Museums. Es gibt kaum ein Objekt im Museum, das er noch nicht in der Hand gehabt hat. Seit dreißig Jahren wohnt er in Gundelfingen.

Am meisten ist ihm ein Ölbild auf Blech ans Herz gewachsen, das er vor etwa acht Jahren restauriert hat. Es ist vermutlich um das Jahr 1890 entstanden und lag etwas versteckt im Archiv, bevor es J. Huber entdeckte und restaurierte. Das Gemälde gehörte zur Ausstattung der ehemaligen Altenheimkapelle. Deren ursprünglicher Grundriss findet sich in St. Klara mit Klinkern am Boden nachgezeichnet bei der Brunnenanlage vor dem Seniorenheim. Der Reiz des Bildes lag für Huber zum einen in der farblichen Retuscharbeit des Bildes, zum anderen vor allem in dem Inhalt des Dargestellten. Drei Wochen hat Huber an dem Bild gearbeitet, bis es sich so zeigte, wie es heute zu sehen ist. Durch längere Betrachtung bei der mühsamen Punktretusche Tag für Tag sieht man das Bild mit anderen Augen. Man wächst in Technik und auch Thema hinein. Dargestellt ist auf der Blechtafel das Jüngste Gericht. Im Zentrum des Bildes ist der heilige Michael dargestellt mit seinem Schild, der die Aufschrift trägt „Quis ut Deus?“ („Wer [ist] wie Gott?“). Das ist die Übersetzung des hebräischen Namens „Mi-ka-el“. Der Michael ist in Rüstung und mit Flammenschwert zu sehen. Direkt über dem Heiligen, nur durch ein Wolkenband getrennt, sehen wir Jesus und darüber Gott Vater mit dem Heiligen Geist. Umgeben von Heiligen und Engeln hält die Dreifaltigkeit Weltgericht. Dies findet im oberen Drittel des Bildes statt, oberhalb des angesprochenen Wolkenbandes vor hellblauem Himmel. In den unteren zwei Dritteln verdüstert sich der Himmel mystisch und teilt sich – vom Betrachter aus gesehen – links in die Hälfte der Guten, die aus dem Wolkenband durch den dunkelblauen Himmel schweben und auf dunkelgrünem Paradiesboden sanft aufkommen. Demgegenüber fallen auf der rechten Hälfte die Bösen aus dem Wolkenband kopfüber durch das mystische Blau und werden sogleich von Teufeln attackiert. Der höllische Abgrund wird unten rechts angedeutet: Die Flammen des heißen Höllenfeuers schlagen nach oben, Teufel zerren die auf dem dunkelgrünen Paradiesboden gelandeten Bösen in Richtung dieses Feuers. Michael gehört zu den vier Erzengeln. Er ist Beschützer der christlichen Kirchen und ein Bekämpfer aller gottfeindlichen Mächte. Der 29. September ist sein Namenstag. Oft sind bei dem Motiv des Engelsturzes die vier Erzengel zu sehen, immer jedenfalls ist Michael vorhanden, der die gefallenen Engel und Dämonen in die Tiefe stürzt. In unserem Fall ist der Michael eher statisch dargestellt, wie er darüber wacht, dass alles korrekt abläuft. Auffallend ist die züchtige Darstellung der Szenen. Mittels Überschneidungen und verschränkten Körperteilen schafft es der Maler, sämtliche für die damalige Zeit wohl unanständigen Blößen zu verdecken. Dies wirkt zum Teil sehr angestrengt.

Das Thema des Bildes beeindruckt Huber bis heute. Stellt es doch die Frage an den Betrachter, wie man sich verhalten soll. Wo man herkommt und wohin man geht.

Was macht ein Restaurator? Er erhält das Original, indem er es fixiert und sichert. Dabei muss er sich in Technik und Thema einfühlen, sollte möglichst wenig ergänzen, so dass der Originalzustand bewahrt bleibt. Auf dem oberen Foto sieht man ein Rahmendetail des Herz-Jesu-Bildes gegenüber des Festsaaes im Schloss vor der Restaurierung, auf dem Foto darunter nach der Restaurierung: An den Fehlstellen wurde vorsichtig der Kreidegrund ergänzt und auf ihm Poliment und Blattgold aufgetragen und poliert, so dass die Fehlstellen nun nicht mehr stören, andererseits noch erkennbar bleiben.



Fotos: K. Höchstatter (1), C. Brandelik (2, 3); Text: C. Brandelik